

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 82 (1989)

Artikel: Vor der Haustür lockt das Abenteuer
Autor: Auf der Maur, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor der Haustür lockt das Abenteuer

Löwenjagd in Afrika? Gerne, wenn einem die Tiere nicht so leid täten. Eisbärenpirsch am Nordpol? Sicher sehr spannend, aber auch kalt und gefährlich. Schatzsuche in der Südsee? Hätte man nur mehr Zeit und Geld...

Wir sehen, Abenteuer zu erleben ist gar nicht so einfach. Doch müssen es denn immer ferne Länder sein? Auch die eigene Heimat hält mancherlei Überraschungen bereit. Ja, in einer Zeit, da die meisten jungen Menschen ihre Umwelt nur durch Glas hindurch wahrnehmen (Wohnungsfenster, Schulzimmerfenster, Autofenster, TV- Mattscheibe ...), wirkt die Natur vor der Haustür ganz abenteuerlich. Hier einige Tips, wie man sich im Freien zurechtfindet und den Plausch dabei hat. Wer kommt mit?



Nahrung aus der Natur

Für einmal decken wir uns weder in Mutters Küchenschrank noch am Kiosk mit Lebensmitteln ein, sondern ziehen aufs Geratewohl los. Verpflegung soll uns die Natur selber liefern — genau wie einst unseren fernen Vorfahren, den Steinzeitjägern.

Nun, zu unserer Beute gehören weder Mammut noch Moschusochse, sondern so harmlose Pflanzen wie Bärlauch, Huflattich und junge Brennnesseln. Wir haben es also auf Wildgemüse und Wildsalate abgesehen — und wählen für den ersten Streifzug im Selbstbedienungsladen der Natur mit Vorteil die Frühlingszeit, wenn das Angebot am reichhaltigsten ist.

Wildpflanzen haben ganz eigene Geschmacksrichtungen. So kann es vorkommen, dass unsere an Zivilisationskost gewöhnten Gaumen vorerst etwas befremdet reagieren. Um zu prüfen, welchen Geschmack man bevorzugt, sollte man jede Pflanze ein-



Nahrung aus der Natur kann auch ihre Tücken haben. Niemals Früchte und Beeren essen, die du nicht genau kennst.

zeln probieren. Junge Blätter von Gänseblümchen beispielsweise schmecken leicht nussartig. Man geniesst sie roh als Salat oder wie Spinat gekocht als Gemüse. Auch aus den Blättern von Sauerampfer, Spitzwegerich, Weidenröschen und Hirtentäschel lässt sich sowohl Salat wie Gemüse zubereiten. Eine weitere Verwendung — auch für junge Brennnesseln — ist die Wildgemüsesuppe. Beim Kochen (wenn's geht zusammen mit Löwenzahn und Sauerampfer) öffnen sich die Nesselhaare und verlieren ihre Giftigkeit. Niemand muss also befürchten, sich damit den Mund zu verbrennen.

Für den Anfang, damit die Umstellung nicht gar so krass ausfällt, nehmen wir vielleicht doch einiges aus der Zivilisation mit. Dazu gehört ein Kochtopf — Feuer machen können wir doch wohl, oder? (Aber Achtung: immer die Vorsichtsmassnahmen beachten, damit kein Unglück geschieht!) — und einige Grundnahrungsmittel: Kartoffeln, zu denen wir Wildgemüse servieren; Butterbrote, die wir mit gehack-



Am Lagerfeuer schmeckt das Picknick doppelt so gut. Wer kann die Flammen zügelnd lassen, ohne beim Anfeuern mit Altpapier nachzuhelfen?

ten Wildpflanzen bestreuen; einen Bouillonwürfel zum Würzen unserer Natursuppe ... Ja, und dann sollten wir noch einen Pflanzenführer in den Rucksack packen, damit wir die nutzbaren Wildpflanzen auch richtig erkennen. Sammeln kann man übrigens fast überall, nur nicht gerade neben Autostrassen (wegen der Bleirückstände aus dem Benzin), auf frischgedüngten Feldern und in Naturschutzgebieten.

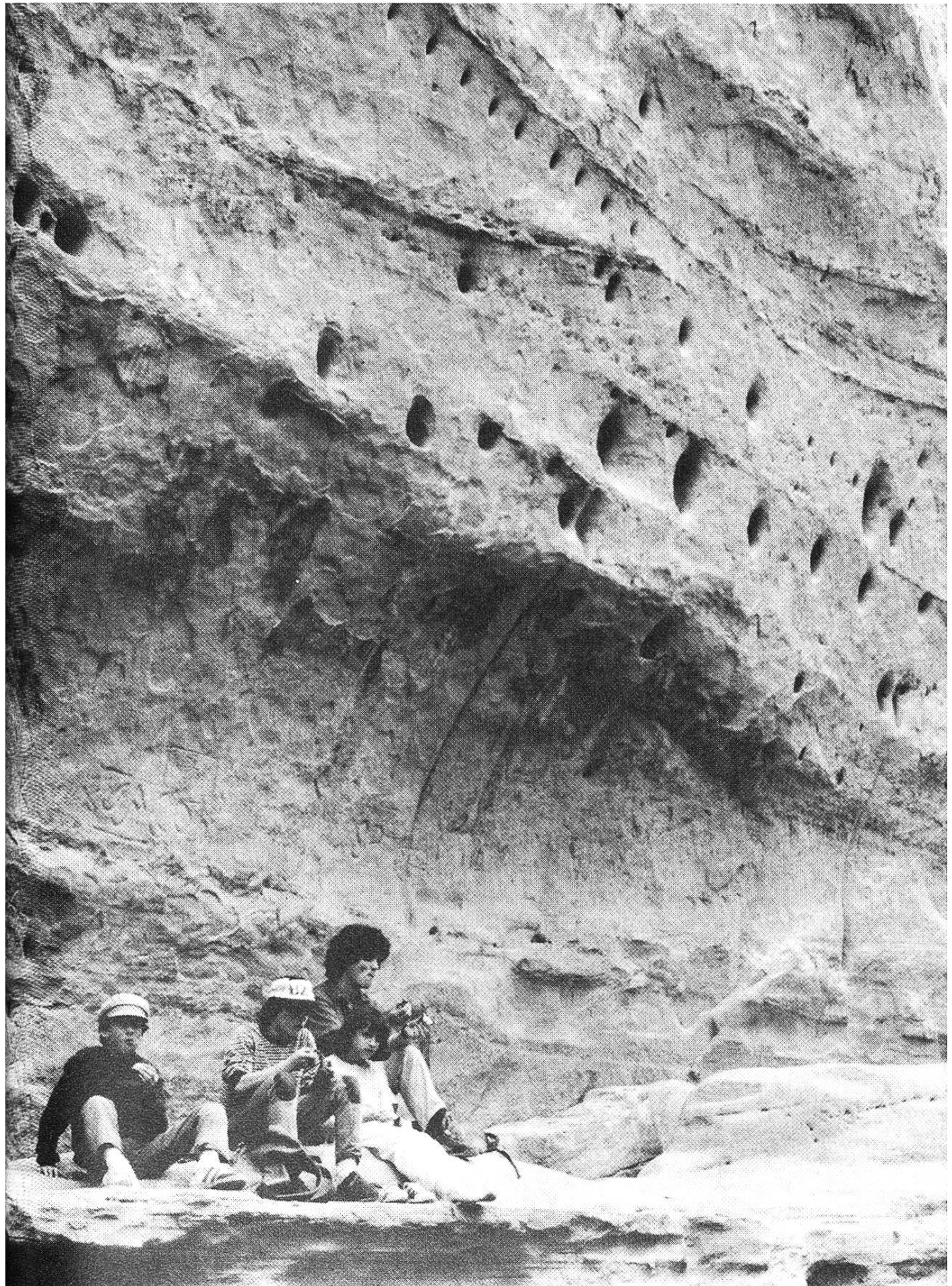
Orientierung auch ohne Kompass

Gelegentlich kann es vorkommen, dass unsere Jagd auf zarte Pflanzen ohne Erfolg bleibt. Im Gegensatz zu unseren Vorfahren aus der Steinzeit, die dann ihren Magen eben knurren lassen mussten, können wir uns im nächsten Dorfgasthaus an Schnitzel mit Pommes frites gütlich tun. Voraussetzung dafür ist freilich, dass wir einen Notbatzen eingepackt haben ... und, dass wir das nächste Dorf auch finden. Gar leicht verirrt man sich nämlich im Wald. Plötzlich stellen wir fest, dass wir die Richtung verloren haben und im Kreis herummarschiert sind. Wie kann so etwas geschehen? Und wie lässt es sich vermeiden?

Test mit verbundenen Augen

Aus Abenteuerbüchern ist die Tatsache des Im-Kreis-Gehens ja bekannt. Hierzulande ist der Richtungsverlust zum Glück weit weniger verhängnisvoll als in den Steppen Afrikas, den Urwäldern am Amazonas oder im Eis Grönlands. Interessanterweise schlagen die allermeisten Menschen den Kreisbogen unbewusst nach rechts. Möglicherweise ist das rechte Bein im

Auf Entdeckungsreise unter überhängender Felswand. Solche Abenteuer schärfen den Sinn für die Schönheit der Natur. ▷



allgemeinen eine Spur kürzer, so dass das linke Bein bei jedem Schritt etwas weiter ausgreift und den Wanderer von der geraden Linie abbringt. (Test: ausprobieren mit verbundenen Augen, wobei eine Begleitperson für Sicherheit sorgt.)

Wenn wir also in unübersichtlichem Gelände, vor allem im Wald, die Richtung halten wollen, sind wir auf Hilfsmittel angewiesen. Ideal ist ein Kompass, dessen Magnetnadel immer nach Norden weist. Doch auch ohne ein solches Gerät können wir uns, allein mit Naturbeobachtung, recht gut zurechtfinden.

Unsere Wälder sind selten so dicht, dass jede Sicht zum Himmel fehlt. Dort oben leuchtet, gutes Wetter vorausgesetzt, unser zuverlässigster Wegweiser: die Sonne. Angenommen, wir müssen ein unbekanntes Gebiet in gerader Richtung durchqueren: dann merken wir uns, in welcher Richtung die himmlische Lichtquelle beim Abmarsch steht und lenken die Schritte entsprechend.

Baumstämme als Wegweiser

Statt freilich in die Höhe zu starren (und dabei über Wurzeln zu stolpern) orientieren wir uns besser nach dem Schattenwurf. Bei längeren Aktionen bedenke man zudem, dass sich die Sonne jede Stunde ein Stück weit von Osten über Süden nach Westen verschiebt — und der Schatten entsprechend von Westen über Norden gegen Osten.

Was aber, wenn der Himmel bedeckt bleibt oder gar Nebel aufkommt? Wiederum hilft uns die Natur aus der Patsche. Erfahrungsgemäss sind Bäume auf der Wetterseite (allgemeine Richtung West) oft rissig, rauh, bemoost. Ist Regen von mindestens mittelstarkem Wind begleitet, bleibt die Wetterseite der Baumstämme eine Weile nass. Auch die Jahrringe — auf sauber abgesägte Baumstümpfe achten — las-

sen sich als Richtungsweiser benutzen: Gegen Süden ist der Abstand der Ringe meist grösser als gegen Norden (Zwischenfrage: warum wohl?).

Der heikle Weg zurück

Gelegentlich ist es nötig, eine bereits zurückgelegte Wegstrecke in umgekehrter Richtung nochmals zu begehen. Vielleicht hat man bei der Rast das Taschenmesser vergessen, oder man gelangt an ein Hindernis und muss zurück, um anderswo einen Durchgang zu suchen. Waldläufer wissen, dass man sich nirgendwo so leicht verirren kann wie auf dem Rückweg. Weil der Mensch durch die Stellung seiner Augen ein ausgesprochen vorwärtsblickendes Wesen ist, nimmt er die Landschaft hinter sich kaum wahr. Geht er später die gleiche Route in umgekehrter Richtung, kommt ihm alles unvertraut vor. Um sich dennoch zurechtzufinden, empfiehlt sich häufiges Zurückblicken. Besonders an Weggabelungen merke man sich, wie die Route verläuft.

Auf Schatzsuche

Wer den ganzen Tag draussen ist, sucht gerne etwas Abwechslung. Nein, es ist gewiss nicht nötig, einen Stapel Comics oder den Walkman mitzunehmen — die Natur bietet Abwechslung genug. Versuchen wir doch einmal, unser Gehör zu schärfen und festzustellen, welche Geräusche aus welcher Richtung und welcher Entfernung kommen. Da springt ein Hase durchs Gehölz, ein Specht klopft Morsezeichen, und in der Ferne bellt ein Hund...

Wer nach dem Anmarsch noch Bewegungslust verspürt, kann sich in Kampfspielen (Hahnenkampf, Ringen auf dem weichen Waldboden, Anschleichen nach Indianerart mit blitzschnellem Überfall) austo-

ben. Anschliessend ziehen wir alle miteinander auf Schatzsuche. Nicht nach Piratenperlen steht unser Sinn, sondern nach kleinen Kostbarkeiten, welche die Natur selber uns anbietet: einer bunten Vogelfeder, einer knorrigen Wurzel, einem seltsam geformten Pilz oder, wenn es das Glück besonders gut meint mit uns, einer hübschen Versteinerung. ●

Franz Auf der Maur

Natur-Literatur

Wer sich im Selbstbedienungsladen der Natur verpflegen möchte, bereitet sich mit Vorteil darauf vor. Hier drei Bücher, die auch für jüngere Leserinnen und Leser geeignet sind:

«Wildgemüse und Wildfrüchte»

von Tobias Müller
(Verlag SSL Ittigen).

«Feld- Wald- und Wiesen- kochbuch»

von Eve Marie Helm
(Ex Libris Zürich).

«Graswurzelküche»

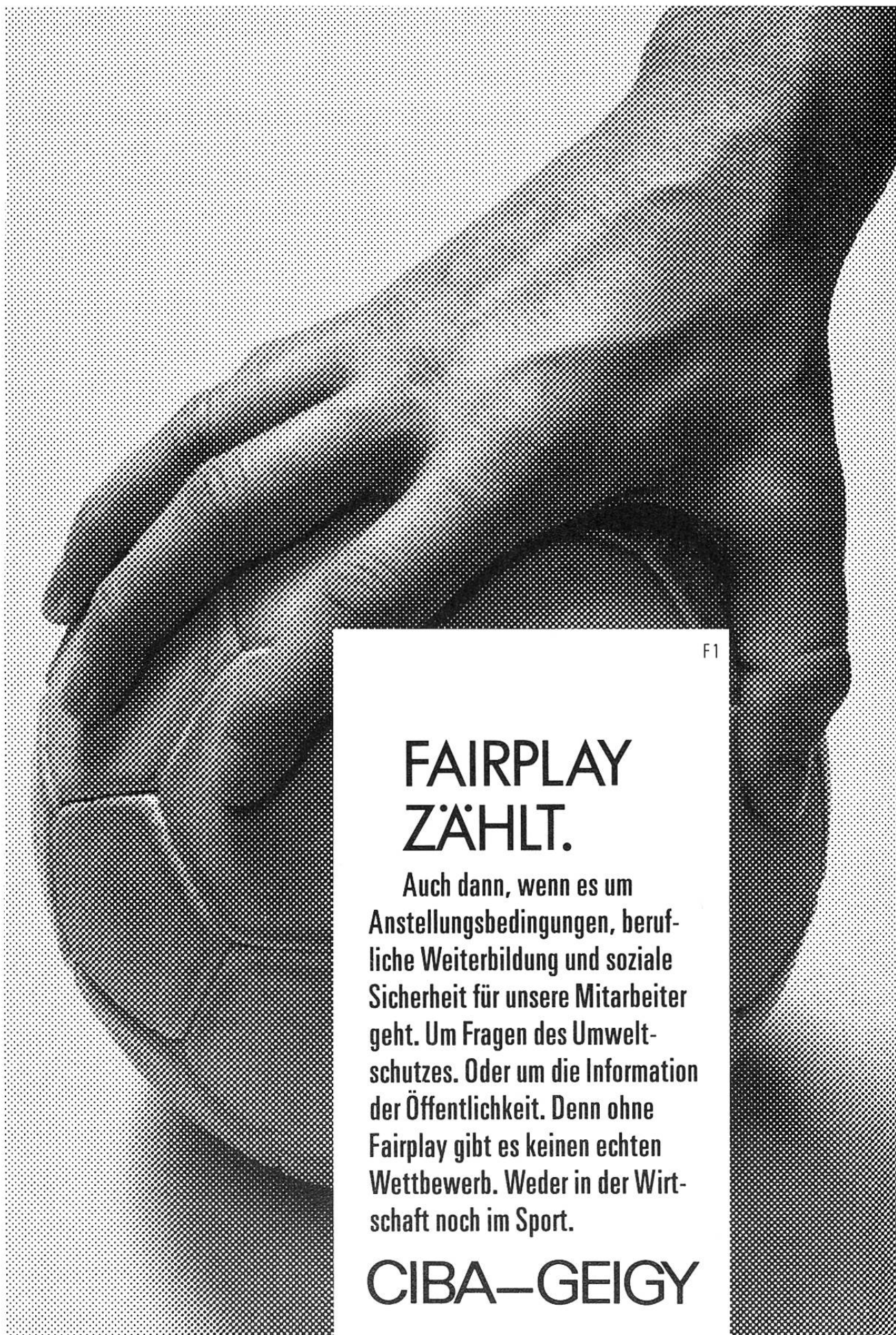
von Winfried Günther
(Verlag Bruno Martin Frankfurt).

Wandervorschläge und Naturtips finden sich in zwei handlichen Büchern aus dem Ott-Verlag Thun: «Familienwanderungen als Naturerlebnis» und «Wanderungen zu Denkmälern der Natur».

Nützliche Hinweise für die Schatzsuche im eigenen Land enthalten die beiden Bände von «Steinreich Schweiz» aus dem Jugendbuchverlag Aare Solothurn; Band 1 befasst sich mit der Kristallsuche und dem Goldwaschen, Band 2 mit dem Aufspüren von Versteinerungen und Bodenschätzen.

Das Sammeln von Schätzen aus der Natur liegt allen Menschen im Blut. Hier ein besonders prächtiger Koniferenzapfen.





F1

FAIRPLAY ZÄHLT.

Auch dann, wenn es um Anstellungsbedingungen, berufliche Weiterbildung und soziale Sicherheit für unsere Mitarbeiter geht. Um Fragen des Umweltschutzes. Oder um die Information der Öffentlichkeit. Denn ohne Fairplay gibt es keinen echten Wettbewerb. Weder in der Wirtschaft noch im Sport.

CIBA-GEIGY